

Hochschule

Horst Niesyto

Preprint-Version (vgl. den Hinweis am Ende des Textes)

Der folgende Beitrag thematisiert die Situation der Medienpädagogik an den Hochschulen. Es geht vor allem um die Verankerung von Medienbildung in pädagogischen Studiengängen und eine Grundbildung Medien für alle pädagogischen Fachkräfte. In diesem Kontext werden auch Aspekte zum „Digitalpakt“ der Bundesregierung und zur Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ diskutiert.

Zur Situation der Medienpädagogik an Hochschulen im Kontext der „Digitaloffensive“

Bislang gibt es an den meisten Hochschulen keine Verbindlichkeit für Pädagogik-Studierende, sich im Studium mit medienpädagogischen Fragen zu befassen. Zwar nahm ab Mitte der 1990er Jahre die Zahl medienpädagogisch orientierter Professuren zu, im Hinblick auf die Anforderungen in der Ausbildungssituation ist das Angebot aber bei weitem nicht ausreichend. Mit dem *Medienpädagogischen Manifest* (2009) und dem *Medienpädagogischen Kongress* (2011) wurde im politischen Raum auf Bundes- und Länderebene eine größere Aufmerksamkeit erreicht.¹ Vorschläge der Initiative *Keine Bildung ohne Medien!* (KBoM) fanden Eingang in bildungspolitische Deklarationen und Beschlüsse, z.B. in den Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2012 oder in Empfehlungen der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags (2012).²

In den Folgejahren kam es zu punktuellen Verbesserungen in einzelnen Handlungsfeldern. Die von Ministerien und Gremien angekündigten Ziele und Maßnahmen wurden allerdings nicht breitenwirksam umgesetzt und evaluiert. Medienbildung wurde von Regierungsparteien und verschiedenen Gremien und Organisationen immer stärker auf eine sog. ‚digitale Bildung‘, ein Lernen mit digitalen Medien, auf informatische Aspekte und auf Daten- und Jugendmedienschutz reduziert. Die Gefahr dieser Reduktion zeichnete sich bereits im Berliner Koalitionsvertrag (2013) von CDU/CSU und SPD ab. Die Vereinbarung setzte bezüglich der Förderung von Medienkompetenz auf eine Reihe von Einzelmaßnahmen, insbesondere im Bereich IT-Infrastruktur und Informatik. Im Zentrum standen die Arbeitswelt, das Fitmachen für die Anforderungen einer „Industrie 4.0“ und der Erwerb von Medienkompetenzen, die auf die Anwendung digitaler Technologien abzielten.

Als die Kultusministerkonferenz 2016 einen Entwurf zur „Bildung in der digitalen Welt“ verabschiedete, begrüßten zunächst medienpädagogische Fachorganisationen, dass die KMK Herausforderungen durch den digitalen Wandel benennt und die Orte für Medienbildung über Schule hinausdenkt. Allerdings gab es auch Kritik an diesem Entwurf. Kernpunkte der Kritik waren die Reduktion des Medienbegriffs auf Digitalisierung, die Reduktion des Bildungsverständnisses auf Lernen, die Unterschätzung domänenspezifischer, fächerübergreifender Grundlagen von Medienbildung, ein fehlender Kompetenzrahmen für Bildungspläne der Länder und für eine Grundbildung Medien für alle pädagogischen Fachkräfte. Die finale Fassung des KMK-Beschlusses (2016) griff zwar einzelne Kritikpunkte auf, legte aber kein breiteres Verständnis von Medienbildung zugrunde, wie dies noch in dem KMK-Beschluss von 2012 angelegt war.

¹ <https://www.keine-bildung-ohne-medien.de/kongressdokumentation/>

² <https://horst-niesyto.de/medienpaedagogik-und-politik/>

Der Koalitionsvertrag der Bundesregierung aus dem Jahr 2018 (CDU/CSU und SPD) enthielt an verschiedenen Stellen Hinweise zur Förderung von Medienkompetenz und technischen Infrastrukturen. Es fehlten allerdings konkrete Meilensteine für die Umsetzung. Unklar blieb auch die Finanzierung der medienbezogenen Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften. Hier wurde auf die Bundesländer verwiesen. Damit zeichnete sich bereits 2018 ab, dass seitens des Bundes Geld in technische Infrastrukturen und Software investiert wird, ohne dass hinreichend geklärt ist, wie die medienpädagogische Qualifizierung einer großen Zahl von Fachkräften in den einzelnen Bildungsbereichen zu gewährleisten ist.

Mit dem „DigitalPakt Schule“ (BMBF 2019) zwischen der Bundesregierung und den Bundesländern wurden weitere Mittel für die „Digitalisierung der Schulen“ und eine „Digitaloffensive“ zur Verfügung gestellt. Im Mittelpunkt stehen technische Infrastrukturen und digitale Kompetenzen.³ In einer ergänzenden Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ (KMK 2021) wird vereinzelt auf „medienpädagogische Herausforderungen“, „medienethische Fragestellungen“ und „medienkritische Aspekte“ hingewiesen. Dies geschieht mehr in stichwortartig-abstrakter Form und wird nicht konkretisiert.⁴

Insgesamt zeigt eine kritische Analyse diverser Dokumente der „Digitaloffensive“: Es geht um das Ziel einer individuellen, digitalisierungsbezogenen Kompetenzerweiterung, um sich stets aufs Neue digitalen Innovationen und gesellschaftlichen (und vor allem ökonomischen) Verwertungszusammenhängen *anzupassen*. Während die meisten Hochschulen sich nicht in der Lage sehen, eine umfassende Medienbildung breitenwirksam in pädagogischen Studiengängen zu verankern, ist ein Vormarsch der IT-Wirtschaft im öffentlichen Bildungsbereich zu beobachten – auch im Kontext einer zunehmenden Verflechtung von Bildungspolitik und Digitalwirtschaft unter dem Label „Digitale Bildung“.⁵

Die Digitalwirtschaft bietet sich als „Bildungswirtschaft“ an – zuletzt auch unter Verweis auf technische Unterstützungen während der Corona-Pandemie – und fordert einen Dialog über eine „nachhaltige und verlässliche Bildungszusammenarbeit“.⁶ Wer sich mit den Aktivitäten der „Bildungswirtschaft“ genauer befasst, wird auf die erwähnte Verflechtung stoßen: es geht nicht allein um technischen Support, sondern auch um digitale Lernmaterialien, Fort- und Weiterbildungsangebote und eine wirtschaftsnahe „Digitalisierung“ von Bildungseinrichtungen.

Die Herausforderung besteht darin, jenseits einer wirtschaftsnahen Digitalpolitik und auch jenseits einer bewahrpädagogischen Medienschelte eine kritisch-reflexive Medienbildung zu stärken. Dafür bedarf es nicht nur funktionierender technischer Infrastrukturen, sondern zugleich einer professionellen Ausbildung des pädagogischen Personals. Alles andere ist bildungspolitisch unverantwortlich und vergrößert vorhandene Bildungsungerechtigkeiten. Auch mit Blick auf Lehr-Lernerfahrungen während der Herausforderungen durch die Corona-Pandemie empfiehlt die Sektion Medienpädagogik der DGfE, in medienpädagogische Aus- und Fortbildung zu investieren und medienpädagogische Studiengänge bzw. medienpädagogische Anteile in pädagogischen Studiengängen weiterzuentwickeln.⁷

³ <https://www.digitalpaktschule.de/>

⁴ <https://t1p.de/uo87> (Kurzlink); zur Kritik: <https://t1p.de/Oasy> (Kurzlink)

⁵ vgl. den Beitrag über „Digitaler Kapitalismus und kritische Medienpädagogik“ in der vorliegenden Publikation (dort die Teile 2.2 und 2.3); siehe auch das GEW-Bundesforum „Bildung in der digitalen Welt“ (GEW 2021): <https://t1p.de/ace46> (Kurzlink).

⁶ vgl. <https://t1p.de/ifhmv> (Kurzlink)

⁷ <https://www.medienpaed.com/article/view/1114/926>; in Zusammenhang mit CoVid-19 siehe auch die Heftschwerpunkte von medienpädagogischen Fachzeitschriften: *MedienPädagogik*: <https://www.medienpaed.com/issue/view/91> (Heft 40, 2021); *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik*: <https://www.medienpaed-ludwigsburg.de/issue/view/27> (Ausgabe 21, 2021); *medienimpulse*: <https://journals.univie.ac.at/index.php/mp/issue/view/291> (Bd. 58 Nr. 02 (2020))

Eine medienpädagogische Professionalisierung⁸ geht von einem umfassenden Verständnis von Medienbildung und Medienkompetenz aus. Deshalb sind die Forderungen und Vorschläge des *Medienpädagogischen Manifests* (2009) und des *Medienpädagogischen Kongresses* (2011) immer noch wichtig. Sie wurden von der medienpädagogischen Community auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Medienentwicklung fortgeschrieben, vor allem mit dem *Orientierungsrahmen Medienpädagogik* (2017).⁹ Ein Kernpunkt war und ist der Vorschlag einer *Grundbildung Medien* für alle pädagogischen Fachkräfte.

Grundbildung Medien für alle pädagogischen Fachkräfte

Auf dem medienpädagogischen Kongress 2011 wurde die Forderung nach einer Grundbildung Medien für alle pädagogischen Fachkräfte besonders betont, um in der schulischen und außerschulischen Medienbildung voran zu kommen. Die Forderung bezieht sich nicht nur auf die Lehrkräftebildung, sondern auf alle pädagogischen Studiengänge, also auch die frühkindliche Bildung, die außerschulische Bildung, die Erwachsenen- und Seniorenbildung, die Sozialpädagogik. Eine Grundbildung Medien intendiert, dass pädagogische Fachkräfte über ein medienpädagogisches Grundlagen- und Orientierungswissen verfügen. Dies ist z.B. in der Lehrerbildung für eine fächerintegrierte Verankerung medienbezogener Themen und Kompetenzen eine entscheidende Voraussetzung.

Inzwischen liegen im Hochschulbereich konzeptionelle Konkretisierungen und praktische Umsetzungen vor. So benennt der Sammelband „*Grundbildung Medien für alle pädagogischen Fachkräfte*“ (Imort/Niesyto 2014) inhaltliche Dimensionen und gibt einen Einblick in den Stand der Konzeptionsdiskussion und in die Lehrpraxis an verschiedenen Hochschulen und Studiengängen.¹⁰ Neben zentralen Gegenstandsbereichen und Leitbegriffen (Mediensozialisation, Medienbildung, Medienerziehung, Mediendidaktik/Lehren und Lernen mit Medien) sind weitere Grundkenntnisse notwendig. Hierzu gehören vor allem basale Medientheorien, ein Grundwissen über Mediensysteme (technologische, ökonomische, politische, rechtliche Aspekte) und zu algorithmischen Strukturen und digital vernetzten Prozessen, zu verschiedenen Medienarten (z.B. Ton, Foto, Bewegtbilder), ihren Spezifika und ihrem Zusammenspiel in digitalen Kontexten; Daten-, Kinder- und Jugendmedienschutz, informationelle Selbstbestimmung.

In handlungsbezogener Perspektive sind besonders wichtig: Informationskompetenz (insbesondere für eine reflektierte Auswahl, eine qualitätsorientierten Bewertung und einen sozial verantwortlichen Umgangs mit Daten), Befähigung zum partizipativen Lernen und Lehren und zur aktiv-produktiven Gestaltung und Kommunikation mit (digitalen) Medien, zur Verknüpfung von informellen mit formellen Bildungsprozessen. Medienkritik¹¹ ist dabei eine übergreifende Aufgabenstellung – auch im Sinne der Fähigkeit, die eigene (persönliche und fachkulturell-pädagogische) Medienpraxis selbstkritisch zu hinterfragen, Aspekte soziokultureller Unterschiede und sozialer Ungleichheit in der Medienaneignung zu reflektieren und zielgruppensensibel medienpädagogisches Handeln zu entwickeln (Iske/Kutscher 2020; Niesyto 2019).¹²

⁸ <https://horst-niesyto.de/professionalisierung/>

⁹ <https://t1p.de/1os5d> (Kurzlink). Zu weiteren Dokumenten, z.B. der „Dagstuhl-Erklärung“ (2016) oder dem sog. „Frankfurter Dreieck“ (2019) siehe auch eine kritische Einordnung (Niesyto 2021: S. 6f.; <https://t1p.de/gfbs> /Kurzlink)

¹⁰ <https://t1p.de/k1pq> (Kurzlink)

¹¹ siehe u.a. Niesyto/Moser 2018, <https://t1p.de/xnlg2> (Kurzlink)

¹² Iske/Kutscher 2020 (<https://t1p.de/7olf7>, S. 115-128); Niesyto 2019 (<https://t1p.de/516hw>, S. 34-48); jeweils Kurzlinks

Eine Grundbildung Medien im Rahmen einer Hochschulausbildung stellt wissenschaftliche Grundlagen ins Zentrum. Zugleich ist der Praxisbezug zu verschiedenen Handlungsfeldern wichtig, z.B. um pädagogische Alltagssituationen und Lernsettings kennenzulernen und im Rahmen eines kasuistischen Vorgehens theoretische Überlegungen besser verstehen zu können. Eine akademisch fundierte Grundbildung Medien sollte sich allerdings nicht darauf beschränken, Konzepte und Methoden anwendungsbezogen zu vermitteln. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, bei Studierenden *kritisch-reflexive* Bildungs- und Lernprozesse zu den skizzierten Themenfeldern in vielschichtiger Weise zu fördern.

Die Sektion Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) verabschiedete 2017 einen *Orientierungsrahmen Medienpädagogik*. Dieser benennt Aufgaben- und Reflexionsfelder für eine kompetenzorientierte Entwicklung von Curricula, die unter der Perspektive von Erziehung, Bildung und Didaktik thematisiert werden. Der *Orientierungsrahmen Medienpädagogik* ist sowohl anschlussfähig an zentrale erziehungswissenschaftliche Kategorien und Konzepte als auch an relevante Nachbardisziplinen wie z. B. Kommunikationswissenschaft, Medien(kultur)wissenschaft, Informatik, Mediensoziologie, Medienpsychologie, Medienphilosophie.¹³

Zur Umsetzung an Hochschulen skizziert der *Orientierungsrahmen Medienpädagogik* konkrete Vorschläge und empfiehlt u.a. eine Modularisierung von Lernangeboten. Eine granulare Struktur ist gerade für unterschiedliche Studiengänge relevant und kann von Hochschulstandorten flexibel adaptiert werden. Ein anderer Vorschlag ist der kooperative Aufbau einer *bundesweiten Plattform* mit Modulen und Bausteinen auf der Basis von OER-Materialien sowie einer Qualitätssicherung. Hier zeichnet sich für die Fachcommunity eine Aufgabe ab, die ein wichtiger Meilenstein für eine breitenwirksame und nachhaltige Verankerung von Medienbildung werden könnte. Die Idee ist, dass eine solche Plattform bewährte Konzepte und Materialien allen Interessierten zugänglich macht, den fachlichen Austausch fördert, Hochschulen mit bislang wenig medienpädagogischen Angeboten eine Orientierungshilfe bietet und auch im Rahmen von Fort- und Weiterbildung genutzt werden könnte. Für den Aufbau und die kontinuierliche Pflege dieser Plattform wäre ein Förderantrag beim BMBF sinnvoll.

Zugleich ist zu betonen: Vorlesungen, digitale Lernplattformen und Tutorials sind wichtig – sie reichen aber bei weitem nicht aus. Unter hochschuldidaktischen Aspekten sind für Bildungsprozesse und die Aneignung handlungsbezogener Medienkompetenzen und medienpädagogischer Kompetenzen erheblich mehr Reflexions- und Erprobungsräume erforderlich. Hierfür benötigen Hochschulen genügend Personal und Sachmittel für entsprechende Seminar- und Werkstattangebote.

Beispiel: Grundbildung Medien an der PH Ludwigsburg

Die PH Ludwigsburg war der erste Hochschulstandort in Deutschland, der im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Angebots in mehreren Bachelor-Studiengängen (seit 2007) sowie in allen Lehramtsstudiengängen (seit 2011) medienpädagogische Pflichtveranstaltungen verankert hat. Erste Überlegungen und Aktivitäten zu einer medienpädagogischen Grundbildung wurden mit der *Ludwigsburger Erklärung* (2008) veröffentlicht. Der Abteilung Medienpädagogik gelang es in Zusammenarbeit mit 17 Abteilungen und Einrichtungen an der PH Ludwigsburg, seit 2014 ein Studienprofil *Grundbildung Medien* in allen Lehramtsstudiengängen zu verankern.¹⁴ Auch in BA-Studiengängen zur frühkindlichen Bildung und

¹³ <https://t1p.de/1os5d> (Kurzlink)

¹⁴ Siehe auch die Beiträge im Heftschwerpunkt „Grundbildung Medien an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg“ im Onlinemagazin *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik*, Ausgabe 17 (2014): <https://t1p.de/d3g6> (Kurzlink)

Erziehung, zur Erwachsenenbildung und zur kulturellen Bildung gibt es Module und Bausteine für eine Grundbildung Medien.¹⁵

Ein wichtiger Meilenstein war 2011 die Novellierung der Prüfungsordnung (PO) für das Lehramtsstudium in Baden-Württemberg. In dieser PO wurde für die Bereiche Grundschule und Sekundarstufe I festgelegt, dass medienpädagogische Fragen verbindlich in der mündlichen Abschlussprüfung zu thematisieren sind. Auf diesem Hintergrund gelang es, im erziehungswissenschaftlichen Studium an der PH Ludwigsburg einen eigenen Baustein zur „Einführung in die Medienpädagogik“ als Pflichtangebot für alle Studierenden zu verankern, der vor allem medienpädagogisches Orientierungswissen vermittelt. Außerdem wird ein Online-Seminar „Einführung in die Mediendidaktik“ angeboten. Darüber hinaus können die Lehramtsstudierenden im erziehungswissenschaftlichen Bereich in drei Modulen medienpädagogische Vertiefungsseminare im Rahmen eines Profildereichs wählen und dort auch Modulprüfungen ablegen. Diese Grundstruktur wurde bei der Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf Bachelor- und Masterstudiengänge im Jahre 2015 im Wesentlichen beibehalten.

Gleichzeitig bieten die Fächer an der PH Ludwigsburg Seminare mit medienbezogenen Schwerpunkten an. So gibt es neben den Grundfragen-Fächern (Philosophie, Theologie, Soziologie, Politikwissenschaft) im Bereich der Fachdidaktiken/Fachwissenschaften (Sprachen, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Kunst, Musik, Sport etc.) regelmäßig Angebote mit Medienbezug. In den Fächern liegt ein Schwerpunkt auf mediendidaktischen Aspekten. Seminaraktivitäten zur aktiv-produktiven Nutzung digitaler Medien nahmen in den letzten Jahren kontinuierlich zu.

Das Angebot des Studienprofils *Grundbildung Medien* wendet sich an interessierte Studierende in allen Lehramtsstudiengängen und umfasst 10 Semesterwochenstunden: zwei Veranstaltungen aus der Medienpädagogik/Erziehungswissenschaft, zwei Veranstaltungen aus den beteiligten Fächern, ein projektbezogenes Seminar sowie vier Workshops „Grundlagen praxisorientierter Mediengestaltung“. An diesem Studienprofil beteiligen sich inzwischen 21 Abteilungen, Institute und Einrichtungen der PH Ludwigsburg. Mit dem Grundlagenangebot verbindet sich die Intention, dass sich Lehramtsstudierende medienpädagogische Kompetenzen und fachbezogene Medienkompetenzen aneignen können. Eine erste Zwischenevaluation erfolgte 2017.¹⁶

Für eine vertiefte Aneignung medienpädagogischer Kompetenzen können Studierende im Laufe des grundständigen Lehramtsstudiums ein *Erweiterungsstudium Medienpädagogik* (mit 26 Semesterwochenstunden) belegen. Das Angebot basiert auf der Kooperation zwischen der Abteilung Medienpädagogik und den Fächern.¹⁷ Im Rahmen der vorhandenen Personalressourcen werden auch in außerschulischen Studiengängen vertiefende medienpädagogische Seminare (auch polyvalent) in Profildbereichen und in speziellen Handlungsfeldern angeboten.¹⁸

Wichtige Erfahrungswerte für die Weiterentwicklung eines Studienprofils *Grundbildung Medien* konnten an der PH Ludwigsburg im Rahmen eines praxisbezogenen Entwicklungsprojekts „Digitales Lernen Grundschule“ gewonnen werden (2016-2019). Das Projekt fand in Zusammenarbeit der Abteilung Medienpädagogik mit sieben weiteren Abteilungen/Fächern und einer Grundschule im Raum Stuttgart statt. An dem Projekt beteiligten sich insgesamt 200 Studierende im Rahmen von Hochschulseminaren und

¹⁵ <https://t1p.de/v6ou2> (Kurzlink)

¹⁶ <https://www.medienpaed-ludwigsburg.de/article/view/344>

¹⁷ <https://t1p.de/82b1> (Kurzlink)

¹⁸ <https://t1p.de/v6ou2> (Kurzlink)

Unterrichtsversuchen. Eine ausführliche Projektdokumentation informiert über Ziele, Strukturen und Ergebnisse (Junge/Niesyto 2019).¹⁹

Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend möchte ich wichtige Punkte in Thesenform zusammenfassen:

1. Eine Grundbildung Medien für alle Pädagogik-Studierende orientiert sich an einem umfassenden Verständnis von Medienbildung. Eine solche Grundbildung enthält auch informatische Anteile.
2. Eine Grundbildung Medien ist zugleich ein wichtiger Beitrag zum Abbau einer digitalen Ungleichheit und für mehr Bildungsgerechtigkeit – sowohl in schulischen als auch in außerschulischen Bildungskontexten.
3. Wer die Einschätzung teilt, dass *alle* pädagogischen Fachkräfte über eine *Grundbildung Medien* verfügen sollten, der kommt nicht umhin, Hochschulen erheblich mehr Personal und Sachmittel dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Hier besteht ein großer Handlungsbedarf seitens der Ministerien und Hochschulen.
4. An Hochschulen lässt sich eine Grundbildung Medien vor allem durch die Kooperation von Bildungswissenschaften und Fächern realisieren. Angebotsstrukturen sind auch auf dem Hintergrund der jeweiligen lokalen Profile zu entwickeln. Vorhandene Modelle sollten verstärkt dokumentiert und zum Gegenstand des fachlichen Austauschs werden.
5. Die Erfahrungen zeigen, dass im Lehramtsstudium eine rein fächerintegrierte Perspektive nicht ausreicht, um Medienbildung – auch im Kontext des digitalen Wandels – breitenwirksam und nachhaltig an Schulen zu verankern. Notwendig sind mehr fächerübergreifende Seminarprojekte und Studienbereiche.
6. Es ist notwendig, dass Medienbildung neben einer Grundbildung Medien (für alle) auch als ein Studienschwerpunkt bzw. als eigener Studiengang angeboten wird, damit in Bildungseinrichtungen auch Fachkräfte mit einem *vertieften* Medienwissen vorhanden sind.

Sowohl für eine Grundbildung Medien als auch für medienpädagogische Studienschwerpunkte bzw. Hauptfachstudiengänge sind weitere Professuren und Mitarbeiter*innen-Stellen an den Hochschulen einzurichten. In der medienpädagogischen *Forschung* sind Schwerpunkte zu etablieren, die eine auf Langfristigkeit angelegte Forschungsarbeit ermöglichen. Erheblich zu verstärken sind eine medienpädagogische Praxis- und Evaluationsforschung, um sicherzustellen, dass die Praxis von Medienbildung systematisch beobachtet, analysiert und weiterentwickelt werden kann.

Innerhalb der Erziehungswissenschaft und zwischen den Bildungswissenschaften und den Fachwissenschaften/-didaktiken sind *Kooperationen und inter- und transdisziplinäre Diskurse* weiterzuentwickeln. Um z.B. eine Grundbildung Medien weiter voranzubringen, bedarf es einer kontinuierlichen Kooperation mit anderen Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft und den an pädagogischen Studiengängen beteiligten Fachwissenschaften/-didaktiken. Hierzu gehört auch die Aufgabe, übergreifende Reflexions- und Themenfelder der Medienbildung zu benennen und auch Verknüpfungen zu anderen Schlüsselthemen herzustellen (z.B. Demokratiebildung, inklusive Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung). Diese gemeinsame, disziplinübergreifende Aufgabenstellung kann nur im Diskurs und in einem offenen Prozess entwickelt und bewältigt werden.

¹⁹ Neben einer Printversion (im Verlag kopaed, München) ist die Dokumentation auch online zugänglich: <https://t1p.de/zmwa> (Kurzlink)

Hinweis:

Dieser Text ist ein **Preprint** und unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND International 4.0 verfügbar. Info zur Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Der Text erschien in folgender Buch-Publikation:

Niesyto, Horst (2022): Hochschule. In: *Umriss einer Pädagogik des 21. Jahrhunderts im Kontext der Digitalisierung*, hrsg. von Bernd Schorb, Anja Bensinger-Stolze, Fred Schell, Birgita Dusse, Wolfgang Anritter. München: kopaed, S. 155-164. <https://t1p.de/8htt1>